

Josef Oppenheimer †

Ganz unerwartet und allzu früh für die Seinen, seine Freunde und Fachgenossen und seine Wissenschaft ist phil. Dr. Josef Oppenheimer, Privatdozent für Paläontologie an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn und Mitglied unserer Geologischen Gesellschaft seit ihrer Begründung, am 12. Jänner dieses Jahres (1933) hingeshieden, nachdem er noch drei Wochen zuvor — um die vorausgegangene Weihnachtszeit — zu Studienzwecken in Wien geweiht hatte. Er ist dann nach kurzem Krankenlager einem Herzschwächeanfall infolge einer heimtückischen, von ihm kaum beachteten Diabetes erlegen.

Josef Oppenheimer stammte aus Raudnitz in Mähren, wo er am 24. November 1883 als Sohn eines Fabrikanten geboren wurde. Seine Mittelschulzeit legte er am Deutschen Gymnasium in Brünn zurück, worauf er die Wiener Universität bezog, um sich, einer frühgefaßten Neigung folgend, naturwissenschaftlichen, und zwar namentlich erdgeschichtlichen und mineralogischen Studien zu widmen. Unter seinen Lehrern V. Uhlig, C. Diener, O. Abel, G. Tschermak und F. Becke fesselte ihn ganz besonders der Erstgenannte, mit dessen aneifernder Zustimmung er an die Ausarbeitung seiner Dissertation über „den Malm der Schwedenschanze bei Brünn“ (Beitr. z. Pal. u. Geol. Öst.-Ung. u. d. Or., 20. Bd., 1907) schritt, einer vorbildlich gründlichen und auch heute dem Jurapaläontologen noch überaus wertvollen Faunendarstellung. Im Sommersemester 1906 erwarb er damit das philosophische Doktorat aus Geologie.

Im Jahre 1908 trat er als Assistent der von Prof. A. Rzehak geleiteten mineralogischen und geologischen Lehrkanzel der Deutschen Technik in Brünn in den Verband dieser Hochschule ein, an der er bis zuletzt wirkte.

Erst siebenundzwanzigjährig habilitierte er sich hier 1910 als Privatdozent für Paläontologie und unterstützte fortan seinen

Chef Prof. Rzehak durch Abhaltung fossilkundlicher Vorlesungen im Lehrbetriebe. Nach dessen 1923 erfolgtem Tode besorgte er einige Jahre hindurch den ganzen mineralogischen und geologischen Unterricht des Institutes und wurde ob seiner Verdienste um dieses und die Wissenschaft auch 1925 vom Professorenkollegium der Technik für die Verleihung des Professorentitels vorgeschlagen.

Oppenheimer's Vorliebe galt hauptsächlich der stratigraphischen Geologie, die er durch gediegene faunistische Untersuchungen namentlich über die Devon- und Juraformation seiner engeren mährischen Heimat wie auch über Jura- und Neokomablagerungen der westalpinen und karpathischen Klippen bereicherte. Es seien davon neben seiner schon vorhin genannten Doktorarbeit insbesondere noch seine Veröffentlichungen „Über Dogger und Malm der exotischen Klippen am Vierwaldstättersee“ (Mitt. d. Geolog. Ges. in Wien, I. Bd., 1908), „Der Malm von Freistadt in Mähren“ (Verh. d. naturf. Ver. in Brünn, LII. Bd., 1913), „Das Oberdevon von Brünn“ (Verh. d. naturf. Ver. in Brünn, LIV. Bd., 1916), „Der Malm der Stránska Skála bei Brünn“ (Časop. Mor. Musea Zemského, XXIV. Bd., 1926), „Über eine Valanginien-Hauterivienfauna aus den Klippenkalkmergeln von Trstena in der Orava“ (zus. m. R. Folgner, Věstník Státn. Géol. Ust., Č. S. R., III. Bd., 1927) und „Neue Beiträge zur Geologie des Oberdevons von Brünn“ (Sbornik Státn. Géol. Ust. Č. S. R., IX. Bd., 1930) angeführt.

Als Aufnahmegeologe betätigte er sich erfolgreich vornehmlich im Arvaer Abschnitte der der erdgeschichtlichen Forschung so viele und schwierige Probleme stellenden inneren Klippenzone der Karpathen, über die er uns hauptsächlich in den Publikationen „Zur Geologie der inneren Klippenzone der Karpathen“ (Verh. d. naturf. Ver. in Brünn, 60. Bd., 1926), „Beiträge zur Geologie der Orava. I. Teil.“ (Sbornik Státn. Géol. Ust., Č. S. R., VII. Bd., 1927), „Einige Beobachtungen im Klippengebiete nördlich des Vlarapasses (Věstník Státn. Géol. Ust. Č. S. R., V. Bd., 1929) und „Beiträge zur Geologie der Klippenzone der Orava. II. Teil.“ (Verh. d. naturf. Ver. in Brünn, 61. Bd., 1930) berichtete.

Es ist erfreulich, daß seine schönen Studien hier wie die in der Umgebung Brünn's auch die Würdigung durch die zuständigen Stellen des čechoslovakischen Staates erfahren haben, sei es durch Subventionierung derselben seitens des Ministeriums

für Schulwesen und Volkskultur in Prag, sei es durch seine im Vorjahre vollzogene Ernennung zum externen Mitgliede der Prager Geologischen Staatsanstalt.

Um das Bild von J. Oppenheimer's wissenschaftlichem Schaffen zu vervollständigen, möge hier ferner noch auf seine technisch-geologischen Zwecken dienenden Untersuchungen an den Trassen zweier neuerer Bahnbauten in den slowakischen Karpathen (Veselí nad Mor. - Nové Město nad Váhom und Červená Skala — Margecany, vgl. Věstník Státn. Géol. Ust., Č. S. R., 4. Bd., [1928] u. 7. Bd. [1931]) und endlich auf seine — erst nach seinem Ableben erschienenen — „Beiträge zur Paläogeographie Mährens“ (Verh. d. naturf. Ver. in Brünn, LXIV. Bd., 1932), die die Verteilung von Meer und Land da vom Unterdevon bis zum Sarmat an mehreren Kärtchen instruktiv erläutern, hingewiesen werden.*)

Beachtung muß auch Oppenheimer's hingebungsvolle Tätigkeit im „Naturforschenden Verein in Brünn“ finden, als dessen langjähriger II. Sekretär er durch die Abhaltung oder Werbung von Vorträgen viel zur Hebung des Interesses an den Naturwissenschaften bei seinen Mitbürgern geleistet hat.

Zur Erweiterung seines wissenschaftlichen Blickfeldes suchte J. Oppenheimer gerne fachliche Tagungen, die ihn mit einem Großteile Europas und auch mit einem Teile Nordamerikas bekannt machten: So führten ihn die Exkursionsreisen nach dem Internationalen Geologenkongreß zu Stockholm 1910 durch ausgedehnte Bereiche Schwedens und nach Spitzbergen, der Internationale Geologenkongreß zu Toronto 1913 durch größere Regionen Kanadas und der Vereinigten Staaten und die Teilnahme an der Jahrhundertfeier der „Société géologique de France“ zu Paris 1930 durch viele Gegenden Frankreichs.

Mit Josef Oppenheimer ist ein ideal gesinnter und warmfühlender Mensch von uns gegangen, dessen offenes und stillbescheidenes Wesen ihn in schlichter, fester Treue seinen ganzen Pflichtenkreis — in seiner Familie und in seinem Berufe — ausfüllen und seiner Wissenschaft selbstlos dienen ließ. Wir werden sein Andenken stets in Ehren festhalten!

F. Trauth.

*) Ein vollständiges, auch die kleinen notizartigen Veröffentlichungen aufzählendes Verzeichnis von J. Oppenheimer's Schriften findet sich dem ihm von Prof. Dr. H. Mohr gehaltenen Nachrufe (Verh. d. Naturf. in Brünn, LXIV. Bd., 1932) beigelegt.